

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Frangobrief, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich freitags, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Beschlüssen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Verleger: Tageblatt, Paul Weber, S. m. b. H. Verantwortl. für Inhalt u. Wirtschaft: Kurt Wolfenbüttel, für den übrigen Teil: Richard Matthies, für Besondere u. Inserate: Karl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtzeilige Kolonietze oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restameile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 20 Wernigerode 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 2.

Nr. 123.

Sonntag, 27. Mai 1928.

3. Jahrgang.



Internationale Wohnungsnot.

München, 25. Mai. (Eig. Draht.) Die dritte Haupttagung der Kommunalen Vereinigung für Wohnungswesen in München eröffnete der Redner

Belgiens,

Senator Dr. Emile Van der Straeten, der Vorsitzende des Internationalen Städtekongresses. Er teilte mit, daß Belgien vor dem Kriege circa 75 000 Einwohnungen hatte. Heute werden 150 000 bis 200 000 neue Wohnungen gebraucht bei einer Bevölkerung von 7,5 Millionen Köpfen. Vor dem Kriege hätte man jährlich 22 000 Wohnungen aller Art. Die Nationale Gesellschaft habe durch Zweigvereinigungen bis Ende 1927 circa 33 000 Wohnungen gebaut, darunter 25 000 Einfamilienhäuser. Der Rest der Nachfrage sei jetzt bis an ein Siebentel seines Betrages für die Miete.

Für Frankreich

sprach Séllier-Paris, der Präsident des Generalsrats der Seine. In Frankreich gab es vor dem Kriege überhaupt keine Wohnungsfrage. Das habe sich nach dem Kriege gründlich geändert. Die Bautätigkeit sei seit 1914 in Genuß umgekehrt um 80 Prozent gestiegen. Staat und Behörden haben in umfangreichem Maße Wohnungsbau getrieben. Ueber das Wohnungsproblem Hollands sprach de Jonge von Eindhoven-Rotterdam, der Direktor der dortigen Bauverwaltung und des Wohnungsamtes. Sie heute sind in Holland etwa 700 Millionen Gulden für etwa 180 000 Wohnungen an staatlichen Darlehen bewilligt worden. Außerdem werden Mittelgeschiffe gewährt. Am Rhein sind für Wohnunternehmern seit 67 Millionen Gulden für 28 000 Wohnungen hinausgegeben worden.

Für Schweden

führte der letzte Redner Olof Johansson-Göteborg aus, daß bereits 1917 Maßnahmen ergriffen wurden, um eine Wohnungsbauvorbereitung zu veranlassen. Die Kommunen haben durch Bereitstellung genügenden Baugelands zu bequemem Zahlungsberechtigungen bei Genuß städtischer Grundstücke erheblich zur Beseitigung der Mangelnot beigetragen. Die Durchschnittsmieten für eine Wohnung von 1 Zimmer und Küche sind in den Jahren 1914 bis 1927 von 240 auf 463 Gehlmark gestiegen. Das Mietkonto nimmt einen großen Raum in den Jahresausgaben der Bevölkerung ein. Während man vor dem Kriege 16 Prozent des Jahreseinkommens rechnet, sind jetzt 25 Prozent bis 30 Prozent erforderlich.

Deutsch-polnische Verständigung.

Durch den Wechselsall wesentlich erleichtert.

Warschau, 25. Mai. (Eig. Draht.) Im auswärtsigen Ausschuss des Gejm erklärten die nationalpolnischen Redner gegen eine Verständigung mit Deutschland und empfahlen eine Annäherung an das sozialistische Italien. Die Redner der Sozialisten und der bürgerlichen Parteien wandten sich gegen diese Ausführungen. Sie bemühten sich um Verständigung der beiden Parteien. Sie erklärten, daß die energiegelassenen Bestrebungen der Verständigung mit Deutschland, der Sozialist Ribicki-Lowicki führte z. B. aus, daß die Politik Polens hinsichtlich einer Verständigung mit Deutschland nicht immer hinter Frankreich herzugehen brauche. Sie könne mindestens das gleiche Tempo wie die deutsch-französische Verständigung haben. Der Wohlwille der deutschen Sozialdemokratie werde die meisten Ziele leichter zu dem Ziel führen. Auch die Arbeiterpartei Polens müsse genügend und mehr unter dem Gesichtspunkt der inneren Friedensbereitschaft gestellt werden als bisher. Die internationale Friedensinitiative sei kein Monopol der großen Mächte.

Ein Vertreter des Regierungslagers trat scharf gegen die ebenfalls noch für die deutsch-polnische Verständigung ein und betonte, daß der Sieg der deutschen Linien die Voraussetzungen dafür entscheidend verändere habe. Mit den Deutschen seien bei einer Verständigung gewiß nicht möglich gewesen. Die neue Regierung werde sich für Polen ein besseres Kontrakt sein als die alte. Der Redner trat scharf noch für die beschleunigte Räumung des Rheinlandes ein.

Französischer Parteitag.

Paris, 25. Mai. (Eig. Draht.) Am Sonnabend tritt in der französischen Stadt Zouave der oberste Parteitag der französischen Sozialistischen Partei zusammen. Die öffentliche Meinung des ganzen Landes dürfte seinen Verhandlungen mit großem Interesse folgen, da als Hauptpunkt die durch den Ausfall der jüngsten Wahlen bedingte innerpolitische Lage auf der Tagesordnung steht.

Die bürgerliche Presse aller Richtungen kündigt bereits an, daß es auch in Toulouse zu einer Debatte über die schon auf mehreren Fronten kongresser erklärte Frage der Regierungsbestellung kommen würde. In Wirklichkeit sollen die Umstände eine solche Debatte wenig wahrscheinlich und möglich erscheinen. Die Sozialistische Partei Frankreichs ist nicht wie die deutsche Sozialdemokratie als Hauptgegnerin aus dem Wahlkampf hervorgegangen. Zwar steht sie mit einer hundert Mann starken Fraktion im Parlament zurück, aber da die Befragung der Abgeordneten durch die Wahlreform um 23 erhöht wurde, ist sie relativ schwächer als in der vorigen Kammer. Allerdings darf sie mit Recht darauf hinweisen, daß die Zahl der sozialistischen Mandate um 27 höher wäre, wenn die Kommunisten im zweiten Gang nicht für die Reaktion gearbeitet hätten.

Die sozialistische Fraktion ist in der neuen Kammer zunächst zur Opposition bezogen. Der Kongreß von Toulouse dürfte darin mit dem Kammerfraktion übereinstimmen. Immerhin könnte es auf dem Parteitag zu Meinungsverschiedenheiten kommen, wenn etwa die prinzipiellen Gegner einer Beteiligung an der Regierung mit bürgerlichen Parteien den Versuch machen sollten, die Politik der sozialistischen Partei für die ganze Legislaturperiode der Kammer festzulegen. In diesem Falle würden zweifellos die prinzipiellen Anhänger einer Koalitionspolitik, ohne im Augenblick eine Beteiligung an der Regierung ins Auge zu fassen, ihren prinzipiellen Standpunkt verteidigen.

Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß sich in Toulouse inebend auf die Art der künftigen Opposition verschiedene Strömungen bemerkbar machen. Während zum Beispiel eine nicht sehr starke Mehrheit der sozialistischen Schwärmer (die bei den Wahlen scharf abgetrennt von einer „sozialistischen Opposition“ und den scharfen Kampf gegen alle bürgerlichen Parteien fordert, vertreten andere Fraktionen den Standpunkt, daß die Opposition einen konstanten Charakter haben müsse und nicht jeden Weg zu einer späteren Verständigung mit den bürgerlichen Antipatheten verkörpern dürfe.

Einstimmigkeit dürfte auf dem Kongreß wohl in der schärfsten Charakteristik der kommunistischen Wahlpolitik erzielt werden. Ueber die Folgerungen, die aus dem Verbot der kommunistischen Partei zu ziehen sind, über die Frage, in welchem

Radio-Tageblatt

(Eigener Funkdienst)

Nobiles Postung verunglückt.

Kingsbay, 26. Mai. (Eig. Funkn.) Die „Italia“ ist im Laufe des gestrigen Nachmittages nicht in Kingsbay gelandet. Nachmittags um 4 Uhr teilte General Nobis mit, daß er in der Nacht seinen Kurs geändert habe und von Nord-Großland aus ostwärts ziehe. Er befände sich 104 Meilen von dem Ausfallspunkt. Ein Motor der „Italia“ ist außer Betrieb, so daß das Luftschiff in Gefahr sei, von dem herrschenden Sturm abgetrieben zu werden. Abends um 8 Uhr funkte General Nobis, daß die „Italia“ etwa um 10 Uhr abends auf der Höhe von Kingsbay zu erwarten sei, er aber noch weitere Informationen warte, wenn der Sturm nicht abflaute. Von einer Landung der „Italia“ ist bisher nichts bekannt, so daß das Schicksal zu befechten ist.

Eine Hilfsexpedition.

Oslo, 26. Mai. (Eig. Funkn.) Von dem Luftschiff „Italia“ liegen auch bisher nähere Nachrichten nicht vor. Es ist jetzt zweifellos, daß die „Italia“ irgendwo notgelandet ist, da sie bereits am Freitag vormittag überfällig war. Der Kommandant des Luftschiffes reichte im glücklichsten Falle bis Freitag in den ersten Morgenstunden. Das Luftschiff „Citta di Milano“ steht im Begriff, zu einer Hilfsexpedition aufzubrechen.

Flugzeug abgetrieben und verbrannt.

Düsseldorf, 26. Mai. (Eig. Funkn.) Das Verkehrsflugzeug der Deutschen Luftfahrt D 538, das heute früh 7.40 Uhr in Dortmund am Flug nach Frankfurt am Main aufgestiegen war, ist 8.15 Uhr bei Radevormwald, Kreis Lempe, abgetrieben, wobei es in Brand geriet. Der Pilot und zwei Passagiere kamen ums Leben. Ein Passagier wurde verletzt, während ein weiterer Passagier unverletzt blieb.

Grab nun ein besonderer Kampf gegen die kommunistische Partei geführt werden soll, um die Frage der letzten gestiegenen Reichstagswahlen wieder dem Sozialismus zuzuführen. Dieses es dagegen wieder zu lebhaften Auseinandersetzungen kommen. Trotzdem dürfte die von einzelnen bürgerlichen Wählern angeführte „schwere innere Krise“ oder gar eine „Spaltung“ lange auf sich warten lassen. Rein organisatorisch hat die französische Partei eine schlechtere Bilanz aufzuweisen als polnisch-parlamentarische. Die Mitgliederzahl ist trotz der Oppositionsführung der Partei unter 100 000 gesunken. Das Zentralorgan, die „Populaire“, leidet immer noch an der außerordentlich schwachen Leserschaft. Auch darüber dürfte es in Toulouse zu einer Aussprache kommen. Am gegenständlichen Vormittag wird es dabei maßgebend nicht fehlen.

Abbau von Finanzbeamten.

In Bayern allein 40.

München, 26. Mai. (Eig. Funkn.) Auf Grund einer Verordnung des Reichsfinanzministers werden in Bayern im Laufe der nächsten Woche 40 kleine bayerische Finanzämter aufgehoben werden, weil ihre Aufrechterhaltung nicht den Grundzügen einer sparsamen Wirtschaftsführung nicht vereinbar erscheint. Die Aufhebung der einzelnen Ämter erfolgt in der Zeit vom 1. Juli 1928 bis 31. Dezember 1929.

Die Moskauer Justizkomödie.

Riga, 25. Mai. (Eig. Draht.) Im weiteren Verlauf des Donesprozesses legten die Befehlsgesetze der Staatsanwaltschaft fest, daß die Ingenieure und Monteur antirevolutionär gelassen seien, mit dem Bürgerkrieg sympathisieren und im Bürgerkrieg mit ihren Sympathien auf der Seite der Weißherrscher gestanden hätten.

Eine interessante Feststellung ergab sich aus unerwarteten Kreuzfragen an einen Zeugen. Er mußte zugeben, daß er, einer der Hauptbeteiligten, mehrere Monate in der Gartenstr. 8, B. U. 117 gefesselt sei, also die „gegenrevolutionären Handlungen“ der Ingenieure zu beaufsichtigen hatte. Als man ihn fragte, warum er über die angebliche Sabotage der Ingenieure geschwiegen habe, gab er keine Antwort. Ein anderer Zeuge folgte die sozialfeindliche Bestimmung der Angeklagten daraus, daß sie niemals die Redewendung „Genosse“ anwendeten.

Heeresreform in Belgien.

Brüssel, 25. Mai. (Eig. Draht.) Der Entwurf über die Heeresreform ist der Kammer zugegangen. Er stellt die regionale Rekrutierung grundsätzlich als Norm auf. Militärpflichtige mit höherer Vorbildung sollen 14 Monate dienen und als Reserveoffiziere ausgebildet werden. Für Staatsangehörige und für den ältesten Sohn jeder Familie sind 12 Monate Dienstzeit vorgesehen. Bei der Rekrutierung der Feldartillerie und den Truppen der Stellung Militär soll die Dienstzeit 18 Monate betragen. Für den Rest, die Wägen, soll die längere Dienstzeit erträglich zu gestalten, ist in dem Entwurf ein Vergütungssystem vorgesehen, nach dem von 9. Monat ab jeder Soldat eine Entschädigung von 400 Franken pro Monat erhalten soll. Die zu Leistungen einberufenen Reservisten sollen eine Sonderentschädigung von 125 Franken pro Monat erhalten.

Der Putz in Lettland.

Riga, 25. Mai. (Eig. Draht.) Der Prozeß gegen den bulgarischen Leutnant Stiche, der an einer sozialistischen militärischen Verschwörung teilgenommen und im vorletzten Jahre, trotz keine Verurteilung über die einflussreichen Männer aus der Armee und aus der Politik, hinter der Verschwörung gestanden haben. Festgelegt wurde nur, daß der Sturz der lettischen Antikriegsregierung nach der Kapitulation der russisch-lettischen Streitkräfte und die Errichtung der Militärtribunale beschleunigt war. Stiche wurde nur zu sechs Monaten Arrest verurteilt. Das Gericht begründete das milde Urteil damit, daß nicht genügend Beweismittel gegen ihn vorhanden sei. Die Erregung in den Kreisen der Linken über die ungenügende Beweisaufnahme ist groß.

Das Urteil im Braun-Prozeß.

Leipzig, 25. Mai. (Eig. Draht.) Im Braunprozeß wurde am Freitag das Urteil gefällt. Es erhielten die Angeklagten Dittbergs und Dalaba wegen Vorbereitung zum Hochverrat je 1 Jahr 6 Monate Festungshaft und 150 Mark Geldstrafe, Gang 1 Jahr Festungshaft und 100 Mark Geldstrafe. Müller wurde freigesprochen.

blieb. Die Leichen von zwei der Getöteten sind vollständig verbrannt. Ueber die Ursache des Unglücks ist bisher nichts bekannt.

Funkelephonie Berlin-Buenos-Aires.

Berlin, 26. Mai. (Eig. Funkn.) Am Freitag abend wurden zwischen Buenos-Aires und Berlin die ersten praktischen Versuche zur Aufnahme der Funkelephonie gemacht. Die Strecke zwischen beiden Orten beträgt 12 000 Kilometer. Die Versuche sind trotzdem glänzend gelungen.

Erdbeben durch Gebirgsverlagerung.

Dortmund, 26. Mai. (Eig. Funkn.) In Ostfriesland wurde am Freitag nachmittags kurz nach 4 Uhr eine etwa 2 Minuten dauernde Erdbebenerschütterung verspürt. Der Bewohner bemächtigte sich eine große Panik. Es wird vermutet, daß der Erdstoß durch eine Verlagerung des Gebirges im Bergbau hervorgerufen wurde.

Räuber der Dymestiere.

Newport, 26. Mai. (Eig. Funkn.) Die „Bremen“-Flieger haben ihre Raubzüge durch Amerika abgeschlossen. Sie sind inzwischen nach Newport zurückgekehrt und werden von dort aus Amerika am 9. Juni verlassen. Ihre Ankunft in Bremen erfolgt 10 Tage später. Ein Empfang der Flieger ist in Bremen durch den dortigen Senat, in Berlin durch die Reichsregierung vorgesehen.

Kämpfe in Mexiko.

Mexico-Stadt, 26. Mai. (Eig. Funkn.) Der Haken von Manzanillo wurde nach einem schweren 15tägigen Kampf der Bundesstruppen von einer starken Rebellenarmee eingenommen. Die Verluste der Rebellen sind äußerst groß. Eine genaue Fiktion darüber liegt bisher noch nicht vor. Die Zahl der Gefangenen ist ebenfalls sehr hoch.

„Heim und Technik.“

München, 25. Mai. (Eig. Draht.) Auf dem prächtigen Ausstellungsgelände der Jheringstraße wurde am Freitag in der ersten offiziellen Reihe die Ausstellung „Heim und Technik“ eröffnet. Zweck dieser Ausstellung ist, für die Einführung technisch erprobter und wirtschaftlich bewährter Einrichtungen in den Haushalt weitaus mehr Volksgenossen zu wirken. Es soll gezeigt werden, daß auch im Haushalt durch die Anwendung der modernen Technik die Arbeit vereinfacht und die Arbeitskraft gespart werden kann. Der geistige Vater der Ausstellung ist der Leiter des Deutschen Museums, Oscar von Miller. Er sollte auch ihr Schöpfer und Leiter werden; es kam jedoch nicht dazu, weil dem von Miller die zum Aufbau der Ausstellung zur Verfügung stehenden paar Monate völlig ungenügend erschienen. Er war der Auffassung, daß von dieser Ausstellung eine bahnbrechende Umgestaltung des Haushalts ausgehen müßte. Dieses Ziel verfolge er eine so sorgfältige Vorbereitung, daß die Ausstellung erst 1929 hätte durchgeführt werden können. Vernehmlich aus Gründen des Fremdenverkehrs entschloß sich aber die Stadt München, die Ausstellung doch in diesem Jahre ohne von Miller zu machen.

Ein erster Lebenslauf über die allerdings noch nicht fertige Ausstellung führt zu dem Eindruck, daß die Auffassung Millers nicht richtig war. Wohl liegt man eine Lebensläufe aller Arten und Einrichtungen, die die moderne Technik für die Rationalisierung des Haushalts geschaffen und erfinden hat. Es liegt aber die große beherrschende Idee, diese technische Errungenschaft auch wirklich der Allgemeinheit des Volkes zu erobern und sie nicht nur einer kleinen tauglichen Oberschicht zugute kommen zu lassen. Infolgedessen vermißt man das eigentlich Sozialistische, das der Geleitgeber gerade dieser Ausstellung sein müßte. Beim ersten Rundgang ist das Ausstellungsgesamte in allen seinen Einzelheiten unübersehbar und macht einen fast verzeihlichen Eindruck. Gar vieles in den dort großen Hallen ist direkt a) zornigartig und einseitig und b) nicht das ursprüngliche Ziel. Hier wurde offensichtlich den gesellschaftlichen Bedürfnissen zu weitgehend Rechnung getragen, wenn auch auf der anderen Seite der Mut anzuerkennen ist, daß alles Intransigente, Bekannte und Bekanntgewordene von der Ausstellung ferngehalten wurde.

Am weitestgehenden zeigt die Ausstellung 21 Musterwohnungen, die zu den Hauptsektoren zugehörig gehören. Alles neue in der Wohnungskultur wird gezeigt: Beleuchtung, Brennstoffe, das Heizen mit Strom und Gas und alle Erparnismaßnahmsarten. In einer anderen Halle sind alle möglichen Apparat für Kochanlagen. Auch die Küchentechnik nimmt einen weitestgehenden Platz ein. Eine ganze Halle ist der Erleuchtung gewidmet. Es werden alle neuen Verbesserungen gezeigt, die der Hausfrau das Reinhalten und Instandhalten der Kleidung ihrer Familie erleichtert. Außerdem sollen auch die Schmutz des Feines Futtermittel gezeigt, ebenso der Säuglings- und Kleinkinderpflege und der Behandlung der Kranken im Hause. Eine Abteilung zeigt alle Einzelheiten der Heiler- und Wäschbehandlung, die zum großen Teil auch praktisch vorgeführt wird.

Keine Lösung des Saarproblems.

Saarbrücken, 25. Mai. (Eig. Draht.) Das unter der Führung des italienischen Generals Hirschauer stehende französische Saar-Komitee, hinter dem eine Reihe nationaler Politiker und französischer Funktionäre stehen, hat neuerdings einen privaten Vorschlag zur Lösung des Saarproblems gemacht. Darin wird die zeitliche Übergabe der Saar an Deutschland anerkannt. Die Deutschen sollen als französisches Eigentum zurückgehalten werden, um als Besatzung für die Besatzungen bzw. zur Deckung der französischen Kriegsschulden zu dienen. Es ist selbstverständlich, daß die deutsche Saar diesen Vorschlag ebenso einmütig ablehnt, wie ihn die deutschen und französischen Sozialisten stets abgelehnt haben.

Monarchisten und Republikaner.

Athen, 25. Mai. (Eig. Draht.) Die Bildung einer Koalitionsregierung ist an der Fortsetzung Benizelos gescheitert. Er forderte von den Monarchistenführern, endgültig auf die Wiedererrichtung der Monarchie zu verzichten. Jedoch mußte diesen Bescheid nur auf drei Jahre leisten. Benizelos soll nunmehr beschließen, durch den Appell an das Volk die Frage der Staatsform endgültig zu klären.

Die französische Kammer tritt am kommenden Freitag zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Die Wiederwahl des bisherigen sozialistischen Kammerpräsidenten Bouffier dürfte keinen Schwierigkeiten begegnen.

Freier Keglerbund Deutschlands
Harzgau - Bezirk Halberstadt

Am Sonntag, den 27. und Montag, den 28. Mai 1928 findet anläßl. des 5fachen Städtewettkampfes in „Ruhbergs Gesellschaftshaus“, Braunschweigerstraße, von nachmittags 15 Uhr an unser

Kegler-Ball

statt. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. Freunde und Gönner des Volkessportes, durch Kegelerbrüder eingeführt, sind herzlich willkommen.

Der Harzgau-Vorstand

Sternwarte

Am 1., 2. und 3. Feiertag:
Künstler-Konzert!
Anfang 3 1/2 Uhr. Eintritt frei.
Am 2. und 3. Feiertag von 7 Uhr ab:
Gesellschafts-Ball!

WARTBURG

Am 1. und 2. Pfingstfeier ab nachmittags 3 1/2 Uhr:

Künstler-Konzert

Personl. Leitung Herr Kapellmeister GEBRICK
Eintritt frei!
1. Festtag, vormittags 9.30 Uhr:
Frühschoppen-Konzert !!

Zum Frühschoppen

Am 1. Festtag trifft sich der „Sport-Klub 1910“ in der Kanone.
Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.

Rest. „Kanonenberg“

Albin Löffler.

Hasseröder Bier-Ausschank

Düstergraben 3.
Am 1. Pfingsttag
gemütlicher Frühschoppen
mit Unterhaltungsmusik!
Dazu ladet freundlichst ein **Otto Orban.**

Spiegelsberge

Am 1. Pfingstfeiertag:
Groß-Früh-Konzert
ausgeführt von der Kapelle
ehemaliger Militärmusiker
(28 Musiker)
Leitung: Herr Musikmeister Rausch, Anfang 7 Uhr. Eintritt 40 Pfennig.

Am 1. und 2. Feiertag:
Frühschoppen-Konzert!
Eintritt frei!
Am 1., 2. und 3. Festtag nachm.:
Künstler-Konzert
Leitung: Herr Kapellmeister Hammermüller
Eintritt frei!

Brauerei-Garten Thale a. H.

Am Sonntag, d. 27. Mai (1. Pfingsttag) ab abends 8 Uhr:
Großes Gesangs-Konzert
Ausführende:
Volkschor Osten, Berlin
Leitung: Chorleiter Wilhelm Knöchel
Volkschor Thale a. H.
Leitung: Chorleiter Karl Götzke
Musik: Kapelle Blankenburg
Eintritt 50 Pfennig Eintritt 50 Pfennig

Wo ist der größte Konzertgarten
Wo ist der größte Spielplatz
Wo ist der ruhigste Garten
Wo gibt es la Raffee
Wo gibt es Pilzener Biere
Wo ist ständig Radio-Konzert ohne Aufschlag

im **Gärtchen**

Hamburg - Amerika Linie



Schneller, komfortabler für Übersee-Reisen nach Nordamerika, Kanada, Mittelamerika, Südamerika, Ostasien, Indien, Australien, Afrika

Nach Kanada regelmäßige tägliche Abfahrten

Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See
Nordlandfahrten / Mittelmeer- und Ostseefahrten / Reisen um die Welt / Westküstenfahrten

Auskünfte und illustrierte Prospekte kostenlos durch die

Hamburg-Amerika Linie

HAMBURG • ALSTERDAMMS
und die Vertretungen an allen wichtigen Plätzen des In- und Auslandes

Vertretung in Halberstadt,
Johannes Schaefer,
Heinrich-Juliusstraße 10, I.



Allen überlegen sind **Herrschub's** neueste **Wäschemangeln** m. gesamt. geschützt. Führungsfüßeln. Kein Rutschen und Schleifen mehr. Herrliche Wäschezeitung, viel Knäuschaft, g. Einnahme. Bequeme Zahlung.

Ernst Herrschub
Siegmar-Oberritz 230, Aulente und bedeut. Spezialfabrik

Eisu- u. Betten
Stahlmatr., Kinderbett, ginst. an Priv. Kat. 881 fr. Brennstellbar! Sahl (Fabr.)

Möbelpolitur
Kratzabstreife.

Neuer Nebenberdienst
Schließfach 50, Rosenstein-Dr.

Hackerbräu

mit Bierstüb'l, hinter dem Riechhause

Sonnabend: **Konzert**
An beiden **Frühschoppen- u. Festtagen: Abend-Konzert**

Gutgewählte große und kleine **Fest-Gedecke**

Forellen, Aale, Schleie, lebendfrisch aus den eigenen Bässen

Ausschank von Hacker-Märzen-Bier
Hacker-Urheil, Hacker-Export-Dunkel
Qualitätsweine auch in Schoppen

Auto-Garagen, sowie großer Hof stehen meinen Gästen kostenlos zur Verfügung!

Sommerbad.

An beiden Festtagen von 9 bis 3 1/2 Uhr ab

Garten-Konzert

Keine Preiserhöhung für Eintritt und Getränke etc.

Welt-Panorama

Eingang Westendorf!
Hauptstadt Berlin und Riesengebirge.
Eine Reise nur 20 Pfg. Kinder 15 Pfg.

Moltenmühle!

Sonntag, den 1. Pfingstfeiertag, von morgens 9 Uhr ab
Frühschoppen-Konzert
angeführt vom Bandorion-Musik-Orchester wozu freundlichst einladet
W. Krökel und Frau. Eintritt frei!

Gewerkschaftshaus

Am 2. Pfingstfeiertag von 6 Uhr ab:
Wunsch-Tanzabend
Musik in neuer Besetzung!

D. V. B.

Am 1. Pfingst-Feiertag, abends 7 Uhr im Saale des „Gewerkschaftshaus“
Tanz-Kränzchen
unter dem Motto des neuen Schingers:
„Laß dem Kind den Luftballon“
Jede Dame erhält einen Luftballon!
Güte herzlich willkommen. Der Vorstand.

Reiter-Berein

Halberstadt und Umgegend hat für sein Turnier am 30. Juni und 1. Juli noch zu vergeben:

1. Neu der Reibenen für Aufwärmer
2. Bewirtung und Ausschank für den gelamten Turnierplatz
3. Ausstellungsplätze am Eingang zum Turnierplatz
4. Nennanzeigen im Turnierprogramm
5. Zulassungsbillette für Gewerbetreibende

Bewerbungen bis 31. Mai an die Geschäftsstelle des Vereins Seydlitzstraße 40.

„Gewerkschaftshaus Quedlinburg“

G. m. b. H.

Am 1. Feiertag, vormittags von 11 bis 1 Uhr
Frühschoppen-Konzert
abends
Familien-Zusammenkunft
bei **W. Wackerhagensmusik** im Eberhard
Am 2. Feiertag abends im großen Saale
Unterhaltungsmusik mit Tanz-Einlagen.
Eintritt frei. Kein Tanzgeb.
Um freundlichen Besuch bitten. Die Verwaltung.



VIERSITZER 4100—RM • LIMOUSINE 4700—RM • LUXUS LIMOUSINE 5400—RM

OPEL

DER GROSSE WURF

EUROPA

MODELL

Mit einer Sieghaftigkeit ohne gleichen hat Opels neuer Sechszylinder seine Bahn genommen. Ganz besonders im Ausland — wo auch immer er erschien: auf den Ausstellungen von Amsterdam, Kopenhagen, Wien, Genf — überall hat er solche Fülle der Bestellungen auf sich gezogen, daß das Werk Mühe hat, nachzukommen. Der Opel 2 Liter Sechszylinder ist der **WAGEN EUROPAS** geworden, der Wagen, der die Eigenart europäischer Verhältnisse wie kein anderer getroffen hat. Gebrauchswagen, der höchste Leistungen mit höchster Wirtschaft verbindet, und Luxusfahrzeug zugleich, das im Gegensatz zum Massenfabrikat jedem persönlichen Wunsche schmeichelt: diese besondere Mischung — im Opel Sechszylinder ist sie Tat geworden. Er hat daher den Namen „EUROPA“ erhalten.

Ohne Anzahlung!
TEPPICHE
Läufer, Diwan- u. Steppdecken zahlbar in 10 Monatsraten liefert
Agay & Glück, Frankfurt a. M., A 322
Größtes Teppichversandhaus Deutschlands
Schreiben Sie sofort!

Rathauskeller

Beide Pfingsttage:
Frühschoppen-Konzert!
Von 3 1/2 bis 7 Uhr. Konzert!

Meine Forderung an Herrn D. Spieß,
Führermeister, Waderleben (Kr. Ebersleben), mit 20 Prozent ihres Betrages. — Angebote an **Wilhelm Dahmer, Volkerverwaren, Detmold.**

Goldener Hater

2. Pfingstfeiertag:
Tanz
Es ladet ergebnis ein **Hermann Praas**
Kornstraße 6.

Ein neuer Dzeanflug.

Der Veranfallter des Fluges.

Die Maschine, die zuvor den Dauerweltrekord brechen soll.



H. Steffen, Berlin.



R. Mejo, Chefpilot d. Phönix-Gesellschaft, Offen. 1. Führer.
H. Steffen, Berlin. Behälter der Maschine und Veranfallter des neuen Dzeanfluges New-York.
W. Steinkrauß, Chefpilot der Luftfahrt G. m. b. H. Halberstadt. 2. Führer.

Die oben im Bilde gezeigte Hochdruck-Maschine, ausgerüstet mit einem B. M. W. Jupiter-Motor soll voraussichtlich Mitte Juni zu einem Fluge über den Ocean, mit dem direkten Ziel New-York starten. Vor dem Oceanflug ist beabsichtigt, auf der Strecke Köln-Berlin den bisherigen Dauerweltrekord für Deutschland zurückzuerstern. — Die Daten der Maschine sind folgende: 1 Motor 650 PS. B. M. W. Jupiter-Stern-Motor, Spannweite 22 Meter. Höhe 4 Meter. Länge über alles 10 Meter. Falls die erforderlichen Umbauten an dem Dzeanflugzeug rechtzeitig beendet werden, ist geplant, die Maschine auf dem G. Halberstadt Flugtag am 2. Pfingstag vorzuführen.

* Gutes Pfingstmetter? Heute fahrt es draußen noch. Aber alles deutet darauf hin, daß Pfingsten gutes Wetter sein wird. Das Barometer ist seit gestern ganz gewaltig gestiegen. Es stand heute früh um 11 Uhr auf 768 und war noch im Steigen begriffen. Auch die Wetterarten lindern gutes Wetter an. Das Tiefdruckgebiet, das Räte und Niederschläge brachte, befindet sich bereits jenseits der Reichsgrenze. Ein Hochdruckgebiet breitet sich bis weit nach Deutschland hinein aus. Es wird Wärme und auflockerndes Wetter mit sich bringen. Also hoffentlich wird doch noch schönes Pfingstmetter, so daß wir heute abend getroßt warten die Vorbereitungen treffen und die Rückfälle pöden können.

* Öffnung der Barikade für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten für das Quotenjahr 1928-29. Die Barikade für Erlaubnis-Antragsteller aus dem Leipziger Konjunkturbezirk (Kreisshauptmannschaft Leipzig, Provinz Sachsen, Großhirschberg, Anhalt), die während des kommenden Quotenjahres (1. Juli 1928 bis 30. Juni 1929) nach den Vereinigten Staaten auszuwandern gedenken, wird für Neueintragungen Montag, den 4. Juni 1928, geöffnet. Es werden keinesfalls Anträge vor diesem Termin entgegengenommen. Diejenigen Personen, die bereits im Besitz von Registrierungsnummern sind, werden automatisch auf die neue Barikade gestellt und brauchen bei dem Amerikanischen Konsulat in Leipzig keinen Antrag wieder zu stellen. Falls sich jemand zweimal eintragen läßt, wird nur der letzte Antrag berücksichtigt. Ferner werden nur solche Anmeldungen anerkannt, die auf den vorgeschriebenen Formularen eingereicht werden. Diese Formulare sind bei den Schiffahrtsgesellschaften oder gegen Einzahlung eines adreßierten Freimittels bei dem Amerikanischen Konsulat, Leipzig, Dito Schiffsstraße 1, erhältlich. Diese Formulare müssen — genauestens ausgefüllt und deutlich geschrieben — am oder nach dem 4. Juni 1928 per Bahn an das Konsulat der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Leipzig, eingeklagt werden. Es wird ausdrücklich betont, daß nur solche Registrierungsanträge Berücksichtigung finden, die durch die Post im Briefumschlag mit dem üblichen Poststempel versehen sind. Anträge von zusammenreisenden Personen (Familienmitglieder) müssen aneinandergeheftet in einem Umschlag eingeklagt werden. Der Empfang wird innerhalb 30 Tagen bestätigt. Gleichzeitig wird dann dem Antragsteller seine Registrierungsnummer und der Termin mitgeteilt, wann er ungefähr mit der endgültigen Erledigung seines Antrages rechnen kann. Der Empfang einer Registrierungsnummer gewährleistet die Eintragung eines Antragstellers in die Barikade. Wer also keine Registrierungsnummer hat, ist insbesondere noch nicht in die Barikade eingetragenen. Nachdem der Name eines Antragstellers in die Barikade eingetragen ist, muß derselbe sofort (in den meisten Fällen mehrere Monate), bis er an der Reihe ist; denn die Registrierungsanträge werden genau in der Reihenfolge des Posteinganges bearbeitet. Erst wenn der Antragsteller an der Reihe ist, werden seine Papiere durch das Konsulat angefordert, und es dürfen keinesfalls Papiere unaufgefordert an das Amerikanische Konsulat, Leipzig, eingeklagt werden. Es würden doch nur ungeprüft auf Kosten und Gefahr des Abwesenden zurückgehen. Vorhergehende Auskunft bezieht sich nur auf die Antragsteller, die zur deutschen Grenze geredert werden, das heißt Personen, die innerhalb der jetzigen Grenze Deutschlands geboren sind.

Aus Dschersleben.

— (Bekanntes der Arbeit). Der Schlosser Heinrich Wöhlert, hier, Bruchstraße 50 wohnhaft, und der Tischler Hermann Thomayer, hier, Schützenstraße 3 wohnhaft, können das 25jährige Arbeitsjubiläum bei der Firma Gustav Böde, Maschinenfabrik, begeben.

Kreis Dschersleben.

Montag, 26. Mai. (Goldene Hochzeit). Der Elternpaar A. A. Heinrich Strimpf feierten heute am 26. Mai mit seiner Ehefrau Johanna geb. Dange in geläufiger und fröhlicher Weise im Kreise ihrer Kinder und Enkel das seltsame Fest der goldenen Hochzeit. Möge es dem Jubelpaar vergönnt sein, in wei-

teren zehn Jahren die diamantene Hochzeit feiern zu können und ihm ein ungetrübt Lebensabend beschieden sein.

Aus Quedlinburg.

— (Kreislagssitzung). Am Mittwoch, den 4. Juni, mittags 12 Uhr, findet im Kreislagssitzungsraum, Kreisshaus Quedlinburg, eine öffentliche Kreislagssitzung statt. Außer den wichtigen Beratungen des Kreislagssitzungsraumes stehen u. a. folgende Punkte auf der Tagesordnung: Neuwahl eines Amtsvorstehers für den Amtsbezirk Bad Suderode, eines stellvertretenden Amtsvorstehers für den Amtsbezirk Sodeleben; Erlass einer Kreisordnung für die ländlichen Fortbildungsschulen sowie einer neuen Satzung für die Kreispartei. Es soll auch über die Verwertung der freigelegenen Grundstücke in Gochstedt beraten werden.

— (Arbeiterindererfreunde). Am Mittwoch treffen sich die roten Falken um 6.15 Uhr am Bahnhof zum Kartentischen und Singen im Gelände. Die Kindergruppe ist am Donnerstag abends 6 Uhr wieder im Gewerkschaftshaus.

— (Sungiozialisten). Am Donnerstag, den 31. Mai, abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus eine Zusammenkunft statt.

— (Kampf den Ausländern). Am Pfingstmontag veranstaltet der Quedlinburger Schwimmklub (bürgerlich) einen Wettkampf in allen Arten. Schwimmen gegen eine französische Mannschaft. Herr Wölffel, Vorsitzender des „Stahlhelm“, nimmt nun daran Anstoß und betrachtet dieses sporadische Treffen als eine Verletzung des Nationalgefühls. Daraufhin gibt er seinen Untertanen durch einen Aufruf den Befehl, sich von dieser Veranstaltung fernzuhalten. Wölffel verlor sich der Schwimmklub nur wegen Selbstschuldigung.

Aus Thale.

— (Gesangskonzert im Brauerei-Garten) am ersten Pfingsttag ab 8 Uhr abends, ausgeführt vom Volkshorsten-Thale am Harz. Zum Vortrag kommen Kamp- und Volkslieder sowie zwei Musikstücke, circa 120 Sängern und Sängern. Die Pausen werden durch Vorträge der Kurkapelle Klantenburg ausgefüllt. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pfennig. Es ist somit jedem Gelegenheit gegeben, sich das Konzert anzuhören.

Veranstaltungen.

Welt-Panorama. Diese Woche führt eine reiche Bilderreihe kreuz- und quer durch die Straßen der prächtigen Weltstadt Berlin mit einer Besichtigung der wichtigsten Gebäude und Plätze. Außerdem noch eine interessante Wanderung im Riesengebirge, mit herrlichen Winterbergen. Die beiden hochinteressanten Reisen sind ganz besonders zu empfehlen.

Filmschau.

Im Volkshausspielhaus läuft ein interessantes Unterhaltungsprogramm für die Feiertage. „Kochbuchmacher“ ist ein sehr aktuelles Thema und ein guter Film für unsere heutige Zeit. Die Handlung ist zwar etwas reichlich ausgepöppelt und noch der Art des alten rührseligen Volksstückes gemacht, aber man sieht gute Bilder von Berlin, von seinem Straßenleben, Bilder der Joveseen, Aufnahmen aus den Randgebieten der großen Stadt, die durchaus echt und wohl sind. Dafür hat der ausgezeichnete Aufnahmeoperator Guido Seebler gefordert. Maria Paudler spielt ein lustiges freies Mädchen, das ihren Liebsten am Ende natürlich bekommt. Diesen Liebhaber spielt Harry Heibitz, lebenswichtig wie immer, hier ein wenig melancholisch und enttäuscht. Frey Kampers stellt einen prächtigen Naturburschen, der unempfindlich Hermann Bäder nach aus ein paar lustigen Redensarten besteht. Dazu kommt ein Schmarren, augenscheinlich italienischen Ursprungs, „Prinz auf 24 Stunden“, mit einem feinen und netten Werk in der Hauptrolle, im ganzen aber ein höchst mäßiger Film, den zu importieren sich wirklich überflüssig.

Kammerlichtspiele. Ein Sensationsfilm fondergleichen läuft jetzt in den Kammerlichtspielen. Die herstellende Firma in America übernimmt Gewähr dafür, daß alle Vorführungen in der Luft naturgetreuer aufgenommen sind und man keine Kinoritis erwarde. Man ist beim Film „Der Wolferreiter“ Zuschauer bei einer großen kalifornischen Flugveranstaltung. Geshwader von 60 und mehr Flugzeugen sieht man in der Luft, dann die Sturz-, Lande- und Kunstflüge die wie am 2. Pfingstag auch wieder drauhen auf unserem Flugplatz bewundern können. Weiter sehen wir Bomben-geschwader bei der Arbeit. Eine Stadt hat man für Versuchszwecke angezündet. Wir sehen die Einschläge und verfolgen den Flugzug aus den Weg des Sturzes bis hinunter bis zum Einschlag. Für Versuchszwecke läßt man unbemannte Flugzeuge mit einer Geschwindigkeit von 200 Kilometern gegen eine Steinmauer rasen und bergl. mehr. Das meiste Interesse erregen natürlich die Luftkrieger, die drauhen auf den Tragflächen Handhände ausstrecken, sich mit dem Kopf nach unten hängen lassen usw. Die Gipfelstellung wird vollbracht durch das Überqueren von einem Flugzeug zum anderen in voller Fahrt. — Auch die Bombung selbst ist spannend. — Daneben läuft ein etwas ruhigerer Film mit deutschen Größen wie Grete Reinwald, Hermann Hugo, Gustav Fröhlich, Emma Hugo usw. der sich „Schiff in Not“ nennt. Interessant ist die Rettung Schiffbrüchiger durch Rettungsflüge, Hubschrauber, Rettungsboot usw. Die Helden des Stückes sind zwei Liebespaare.

Soz. Arbeiter-Jugend

Halberstadt. Heute abend 19.32 Uhr als Hauptbahnhof: Pfingstfährer der älteren ins Hohngebiet. Morgen früh 5.45 Uhr an der gleichen Stelle: Fahrt nach Ilmenau über den Broden nach Bernigerohe. Am zweiten Feiertag früh 5.45 Uhr fährt die zweite Gruppe ins Bernigerohe. Von dort aus gemeinsam: Steinerne Remo, Dörfels. Nachmittags in Bernigerohe: Jugendausflug und gebung.

Einzelpreise in der städtischen Markthalle, Halberstadt.

| am 26. Mai 1928 | | | |
|---------------------------|-----------|----------------------------|-------------|
| Ust- und Südbirde: | | Swagel | 120 Pf. |
| Ehweil | 15-20 Pf. | Strainfisch | 200 Pf. |
| Weiße Kiepel | 15-20 Pf. | Eintreueren Schaf | — |
| Pönnen | — | Sellerie | 50-80 |
| Knoblauchen | — | Porree | 5-10 |
| Äpfeln | — | | |
| Zindelnbeeren | 50 | Wasser, Eier, Käse: | |
| Johanniskraut | — | Wollereibutter | 200-210 Pf. |
| Imbeeren | — | Butterbutter | 200 |
| Gedebereen | — | Paracarne | 60-120 |
| Schellbeeren | — | Eide | 11-12 |
| Blumen | — | Darzer Käse | 5-10 |
| Kannnen | — | | |
| Äpfeln | — | Fleisch und Wurst: | |
| Äpfeln | — | Schmalz | 240 Pf. |
| | | Butterwurst | 140-160 |
| | | Wurst I. Sorte | 100 |
| | | Wurst II. Sorte | 80-90 |
| | | Wurst III. Sorte | 100 |
| | | Wurst IV. Sorte | 80-90 |
| | | Wurst V. Sorte | 100 |
| | | Wurst VI. Sorte | 100 |
| | | Wurst VII. Sorte | 100 |
| | | Wurst VIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst IX. Sorte | 100 |
| | | Wurst X. Sorte | 100 |
| | | Wurst XI. Sorte | 100 |
| | | Wurst XII. Sorte | 100 |
| | | Wurst XIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst XIV. Sorte | 100 |
| | | Wurst XV. Sorte | 100 |
| | | Wurst XVI. Sorte | 100 |
| | | Wurst XVII. Sorte | 100 |
| | | Wurst XVIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst XIX. Sorte | 100 |
| | | Wurst XX. Sorte | 100 |
| | | Wurst XXI. Sorte | 100 |
| | | Wurst XXII. Sorte | 100 |
| | | Wurst XXIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst XXIV. Sorte | 100 |
| | | Wurst XXV. Sorte | 100 |
| | | Wurst XXVI. Sorte | 100 |
| | | Wurst XXVII. Sorte | 100 |
| | | Wurst XXVIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst XXIX. Sorte | 100 |
| | | Wurst XXX. Sorte | 100 |
| | | Wurst XXXI. Sorte | 100 |
| | | Wurst XXXII. Sorte | 100 |
| | | Wurst XXXIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst XXXIV. Sorte | 100 |
| | | Wurst XXXV. Sorte | 100 |
| | | Wurst XXXVI. Sorte | 100 |
| | | Wurst XXXVII. Sorte | 100 |
| | | Wurst XXXVIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst XXXIX. Sorte | 100 |
| | | Wurst XL. Sorte | 100 |
| | | Wurst XLI. Sorte | 100 |
| | | Wurst XLII. Sorte | 100 |
| | | Wurst XLIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst XLIV. Sorte | 100 |
| | | Wurst XLV. Sorte | 100 |
| | | Wurst XLVI. Sorte | 100 |
| | | Wurst XLVII. Sorte | 100 |
| | | Wurst XLVIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst XLIX. Sorte | 100 |
| | | Wurst L. Sorte | 100 |
| | | Wurst LI. Sorte | 100 |
| | | Wurst LII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LIV. Sorte | 100 |
| | | Wurst LV. Sorte | 100 |
| | | Wurst LVI. Sorte | 100 |
| | | Wurst LVII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LVIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LIX. Sorte | 100 |
| | | Wurst LX. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXI. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXIV. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXV. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXVI. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXVII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXVIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXIX. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXX. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXI. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXIV. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXV. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXVI. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXVII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXVIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXIX. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXX. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXI. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXIV. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXV. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXVI. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXVII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXVIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXIX. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXX. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXI. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXIV. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXV. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXVI. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXVII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXVIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXIX. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXX. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXI. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXIV. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXV. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXVI. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXVII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXVIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXIX. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXX. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXI. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXIV. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXV. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXVI. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXVII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXVIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXIX. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXX. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXI. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXIV. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXV. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXVI. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXVII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXVIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXIX. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXX. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXXI. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXIV. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXV. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXVI. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXVII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXVIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXIX. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXX. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXXI. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXIV. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXV. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXVI. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXVII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXVIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXIX. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXX. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXXI. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXIV. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXV. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXVI. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXVII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXVIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXIX. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXX. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXXI. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXIV. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXV. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXVI. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXVII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXVIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXIX. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXX. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXXI. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXIV. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXV. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXVI. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXVII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXVIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXIX. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXX. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXXI. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXIV. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXV. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXVI. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXVII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXVIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXIX. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXX. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXXI. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXIV. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXV. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXVI. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXVII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXVIII. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXIX. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXX. Sorte | 100 |
| | | Wurst LXXXXXXXXI. Sorte | 10 |

Pfingsten

Pfingstgedanken.

Der biblische Bericht über die Ausgießung des heiligen Geistes will und kann lediglich symbolisch verstanden werden. Die Erneuerung, die in dieser Begebenheit über alles lebende Wesen kommt, hat hier in neuen Geistes Gestalt genommen. Kein Land und kein Volk weiß sich frei von dieser aus der Natur kommenden Erneuerung, es sei denn, daß dieses Anderswerden der Natur wegen der Gleichförmigkeit des Naturablaufs in den Jahreszeiten anderer Jansen nicht so häufig wird.

Überall hat menschliche Meinung zur Symbolik und zum Geheimnis diese Pfingstzeit — und Pfingsten ist die Frühlingzeit — mit besonderen gefühlsmäßigen Verbindungen umwoben. In England hat der Puritanismus des 17. Jahrhunderts diese Verbindungen vollkommen verschwinden lassen. Bisher ist ihm das, weil sie hier nicht so tief eingewurzelt waren, auch so weit gelungen, daß dort nichts mehr von überlieferten Formen beim Pfingstfeste übrig geblieben ist. Die hebräische Poesie hatte sehr Recht, als sie mit der Vorstellung des neuen heiligen Geistes die innere Wandlung bezeichnete, die mit dem Menschen unter dem Einflusse neuer Ideen vor sich gehen kann. Wer von solchen Ideen vollkommen erfüllt wird, der wird ein neuer Mensch, und von ihm und seinem Wirken gehen Kräfte von ungeheurer Gewalt aus, die tausende, ja Millionen Menschen ergreifen und sie zum Besseren drängen.

Gerade in der Religion und in der Politik sind Ideen immer Gewaltformen. Entsteht nicht auch die Politik, ebenso wie die Religion, aus dem Bewußtsein des Verlorenseins in Pflichten und Rechte? Beiden — der Politik wie der Religion — ist das Bewusstsein eigen, das uns stärker ist, je stärker die Leberzeugung in Menschen lebt. Mit neuen Ideen tritt in die Erkenntnis und in das Gefühl des Menschen die neue Kraft ein, die ihn zum Bewusstsein zwingt. Die Werkkraft neuer Ideen beruht in der Kraft ihres neuen, ewig jungen Geistes, den die Leberzeugung als „heiligen Geist“ bezeichnet. Zu allen Zeiten und an allen Orten, wo Neues mit verbender junger Kraft auftrat, hat dieser Pfingstgeist gewirkt. Umwandlung war sein Werk, und ist es auch nur, daß er die Menschen zu Opferbereitschaft und Begeisterung harrt. Das Allgesehene, die rauhe, nichterne Wirklichkeit mindert nur so leicht die Kraft solcher Ideen, nimmt ihnen den Zauber der Unmittelbarkeit. Wenn erst der Duft dieser Unmittelbarkeit schwand, wenn solche Ideen nicht mehr Hoffnungsziele bieten, wenn vielmehr der Zwang wirksam wird, sich mit der Erfüllung der Alltagswendigkeit zu beschäftigen, dann kommt leicht die Enttäuschung, die an diesen Ideen zweifeln läßt und an die Mäandere ihrer Anhänger die höchsten Anforderungen stellt.

So ist es allen neuen Ideen erpungen, die einmal mit der Kraft des heiligen Geistes ihren Weg über die Welt ausgießen. Hoffnungsstrenge, Glauben und mutiges Streben fanden an ihrer Wiege, ließen Augen glänzen und Herzen höher schlagen, beschwingten den Lebensrhythmus und gaben dem Willen Ausdruckskraft und Heftigkeit. Das ist immer heiliger Geist. So lange die Menschen neue Ideen hervorbringen werden, die sich an die Allgemeinheit wenden, so solange diese Ideen die soziale Schichtung umformen wollen, so lange bleibt auch ein heiliger Geist wirksam. Nicht an die alte Zeit der biblischen Leberzeugung ist er gebunden. Das Pfingsten, das wir feiern, ruht in der Hoffnung, daß unsere politischen Willen niemals eine Grenze gesetzt ist. Zwar wird und muß Erfüllung kommen, wenn nicht Hoffnungslosigkeit mit ihrer Dunkelheit die Herzen befallen soll, aber in der Erreichung jedes Ziels liegt der Anreiz zu neuem Weiterstreben. Menschen der Hoffnung zu sein, das ist der ewige Akt und doch immer neue Geistesanstrengung, der Heiligkeit ausbreitet, dem Menschen neue Festgegründet anleitet und ihn in neuen Jungen neuen läßt, weil Begeisterung für die neue Sache Voraussetzung für neues Werden ist. Je größer die Kraft eines solchen gläubigen Geistes ist, der sich der Herzen bemächtigt, umso millionenfacher werden seine Anhänger sein. Mit uns geht die neue Zeit mit uns geht der neue Geist. Wir können uns nach diesem Bande des neuen Geistes, und gerade die Erkenntnis, daß wir selbst nur Teilgesehene werden, treibt uns denn immer neuen Pfingsten entgegen, um Gläubige zu werden, die mit uns stehen in Reib und Glanz, in Lebens-, Liebes- und — wenn es um der Sache willen sein muß — Lebensgemeinschaft!

Dr. Karl Müller.

Der Krieg der giftigen Gase.

Von Hans Bauer.

Eine Wolke giftiger Gase hat sich über Teile des Hamburger Hafens gewälzt und oft Menschen das Leben genommen. Ebenso gut hätte die Wolke auch in eine dicht besetzte Gartenwirtschaft getrieben werden und einige Dugend abnungsloser und lebensfroher Ausflügler, Ehe-, Liebes- und Freundespaare ermorden können. Sie hätte ferner auf einen Spielplatz gelangen und tobträndig in den lachenden Trubel sich vergnügender Kinder führen können. Sie hätte schließlich auch eine Kolonne randalierender Nationalsozialisten ereilen können, denen kein Schirmbüchel, kein Dolch und kein Schwertgeniegegenüber dem gelben Anstrich von Rußgen genügen wäre. Schwiegend wären sie zusammengelungen, wie vom Zerscherhase herüber, mehrlos bei aller Wehrhaftigkeit, unruhig und bei allem Hebenmüte.

Dabei handelt es sich bei dem in Hamburg explodierten Phosphorogenes kaum um das schrecklichste der schrecklichen Gase. Überall raunt es, daß alle wichtigen Großstädte im Ernstfalle noch mit ganz anderen Dämpfen aufzuwarten haben, daß in den Geheimkellern der chemischen Laboratorien aller Länder Spezialreserven lagern, noch denen Weltstädte in wenige Stunden in Wehrschauhäuser verarmelt werden.

Entscheidend? Nein, nicht entscheidend, und nicht aus militärischer, sondern aus inderntätig patriotischer Gesinnung heraus möchte ich der internationalen Chemie aus ganzem Herzen vollen Erfolg bei ihrer Suche nach immer giftigeren, immer tödlicher wirkenden

Gasen. Zunächst einmal gibt es keine bessere Desillusionierung des Militarismus als die, die das Todesgas herbeiführt. Ihr Herren Generale in roten Hosen und Schleppepöden, ihr kampftrohen Jungkente aus dem nationalistischen Lager: Was kommt ihr denn noch von dem Gemächlichen Krieg der Zukunft erhoffen? Der Krieg, für den ihr glüht, dieser Krieg will euch gar nicht mehr. Ihr seid ihm lässig, fünfte Räder; er laßt euch heimlich aus. Am letzten Kriege bebarste es zwar noch der Kriechtiere, und die freiwilligen waren ermuntert. Bei den Militär-Theoretikern laßt sich aber heute immer mehr die Ansicht durch, daß im Zukunftskriege ein Übermaß an Soldaten unerwünscht ist, daß sie nur Ballast bedeuten, nur den Apparat verzerren. Der zukünftige Generalkrieg legt keinen Wert mehr auf euren Hebenfuss, eure Muskelkraft, eure Wehrhaftigkeit.

Das Pfingstwunder.

So fündet die War aus alter Zeit: Es kamen nämlich die Jungen, dem Geist der Menschheit geweiht, und sprachen mit feurigen Jungen.

Das war das Geschehen, das sich begab: Sie hatten zusammengekommen und warfen des Herrentums Geißel ab, die ihre Jungen gebunden.

Und das war die Zeit, so wunderbar: Was fremde Sprache den Herren war und den Armen ein Verbrechen.

Und das war das Wunder, das nun geschah: Sacht sprachen zusammen sich fanden, sie sprachen in einer Sprache da und wurden von allen verstanden.

Sie sprachen von Freiheit, vom heiligen Geist der Gemeinschaft der Armen auf Erden, vom Wunder, das Menschheit heil ist, und sammelten zündende Geiseln.

Sie waren das Beste, was wir heute sind. Ihres Wort feurig klangende Leute, sie sprachen mutig — und nicht in den Wind — und steten die Erde von Feind!

Josef Maria Frank.

teiten, euren Unterordnungswillen... Jemandem in den Laboratorien sitzen ein paar Dugend Chemiker, vielleicht sind es sogar Juden. Eine einzige ihrer Berechnungen ist wertvoller als die Todesbereitschaft von Zehntausenden eurer Art. Ihr seid im letzten Grenzbereich zu transmutieren, die Begeisterungsfähige, trotze Pfingstschäfer konzentriert hatten. Keintig braucht man euch nicht einmal mehr als Karlsrufer des Krieges. Der Krieg ist euch entgiffen. Einmal war er ein Werk aus Fleisch, Knochen und Blut, heute ist er Gas und Schwefel geworden.

Aber dann ist da auch noch ein anderes, das die Leberzeugung der Todeszeit als ihre Aufhebung erscheinen läßt. Krieg bedeutet bis jetzt Kampf, Willen, den an sich zweifelshaften Ausgang zu einem günstigen zu gestalten. Das Giftgas leitet Wollendung würde dem Kriege den Kampfscharakter nehmen und ihm einen reinen Erfindungscharakter verleihen. Es wird ihn als praktischen Erfindungscharakter machen. Das diese Vorhandensein der

Gase würde genügen, um über Sieg oder Niederlage zu entscheiden. Es kann kein Zweifel sein: Wir nähern uns einem Zeitpunkt, da die Leber der Technik, auf die Spitze getrieben, sich überschlägt. Die Morbidität hatte einen bedingten Sinn, solange sie Waffen schuf, die die Tötung des Menschen immer mehr erleichterten. Auf dem Gipfel ihrer Entwicklung angekommen, ist ihr die Tötung einer beliebigen Personengruppe die Angelegenheit eines Knopfdrückens geworden. Sie laßt nicht mehr die Waffen zur Entschcheidung, sie ist selbst die Entscheidung. In einem Zustande, wo alle weltlichen Elemente einer Truppe bedeutungslos geworden sind gegenüber der Bedrohlichkeit ihrer Gase, in einem Zustand äußerster Allmacht der Chemie, macht sich die Antithese geltend. Der Mensch, bisher eingepaart in den widerstrebenden Willen weltlicher Empfindungen und nützlicher Erregungen, Antreiber der Maschine und ihr Getriebener, hat sich von ihr dadurch befreit, daß er sich ganz zu ihrem Glauben machte. Am Zeitpunkt, da der Todeszeit die letzte Krone aufgesetzt wird, kommt es wieder, kommt es ganz allein auf die Gefinnung an. Am Herzen des Besseren des vollendeten Weltgutes liegt die Entscheidung darüber begraben, wieviel Städte und Bräutern er in den Tod führt. Wie können den Chemikern nicht böse darüber sein, daß sie den Zeitpunkt ihrer Gerichte haben, da die allzu süß gewordene, die dem Beseher anheimgestellte Todesverhängung keinen Anreiz mehr ausübt, da der Tod wie Brombeeren zu haben sein wird. Die großartige Leberzeugung der Todeszeit bedeutet ihre praktische Umwandlung. Der Besitz der besten Gasformel für die augenblickliche Erteilung von Hunderttausenden macht es zum Unmöglichen, dem Einzelnen ein Haar zu krümmen.

Es ist zurück geföhrt worden in Hamburg. Der unpersonliche, den die Kritik bräutet: der Krieg ist einseitig herbeigeföhrt. Gegen einen einseitigen Weltgott. Die Welt ist nicht einseitig, sondern gegen einen Verleugner. Ich glaube, daß sie noch etwas anderes aufweist: Den Übergang von einer Begeisterung, die unsere und unterer Sinder Herzhälte den Zufällen der Weltordnung und den Geheimnissen der Chemiker vertrauen möchte.

Der Unglücksbringer.

(Eine Stöfenoelle von Paul Abt.)

„Was für seltsame Augen!“, hürte ich jemand sagen, als ich eines Abends durch die Straßen von Salerno spazierete. Befangen blieb ich stehen und da sah ich zwei Männer vor der ersten ausgestalteten Auslage eines Ladens stehen.

„Ein feines Gesicht!“, sagte der eine. „Soll ich es kaufen?“

„Im's Himmels willen, nein!“ sprach erjodert der andere. „Kommen Sie! Kommen Sie!“

Und als die beiden im Dunkeln verschwunden waren, trat ich neugierig näher. Da sah ich, was ihre Aufmerksamkeit so erregt hatte: Es war ein wunderbar geföhliges Gesicht, dessen Augen das Licht der Lampen in ganz sonderbarer Weise widerspiegeln. Wirklich, diese Augen waren mehr als geheimnisvoll — sie sahen mich förmlich in den Boden.

„Sie müßten!“, fragte ein alter Mann, der, auf einen Stock gestützt, mir entgegenkam. „Ich möchte ihm klar, daß ich den Gott kaufen wollte.“

„Den Teufel?“ fragte er, und dabei klangen diese Worte so festlich aus seinem Munde. — „Den Teufel... Teufel...?“ wiederholte er gehetzt; dann schüttelte er den Kopf und sagte: „Ich verlaufe ihn nicht gerne.“

„Warum?“

„Er wird Ihnen Unglück bringen!“

„Ach, was dummes Zeug!“, dachte ich, „sich ihm nur her, Alter, er wird mir wohl nicht viel schaden können.“ Und damit begabte ich ihm den verlangten Preis.



Pfingstgedanken.
(Originalzeichnung von Fritz Döschinger.)

Justizmord. Freijunglos vor Grauen stehen wir vor sich einem schrecklichen Beispiel, der Hinrichtung des russischen Landarbeiters Jakobowski, die am 15. Februar 1926 in New York erfolgt und, wie heute anzunehmen ist, an einem Unschuldigen vollzogen wurde.

Gerade in diesen Tagen, die die Wahrheit über diesen Justizmord zutage gefördert haben, führt sich zum 150. Male der Geburtstag eines Mannes, der unerschrocken und mit Aufopferung großer Mittel seine unerschrockenen Aufzeichnungen nach dem Namen des Voltaire, Victor Hugo, der französische Dichter, hat in seiner Gedächtnisrede auf den Vater der modernen Aufklärung die beiden Fälle beschrieben.

An Toulouse findet man am 18. Oktober 1761 im unteren Räume eines Hauses einen jungen Mann erhängt. Die Menge rückt sich zusammen, die Bewusstlose tot, die Richter leiten die Untersuchung ein. Es ist ein Selbstmord; man macht einen Mord daraus. An was Interesse? Im Interesse der Religion. Und man fragt man an? Der Vater. Er ist tugendhaft und hat seinen Sohn verhindern wollen, katholisch zu werden. Das ist moralisch ungeschwerlich und materiell unmöglich. Macht nichts! Dieser Vater hat seinen Sohn umgebracht. Dieser Beweis hat den jungen Mann erhängt. Die Justiz arbeitet, und hier ist das Schicksal am 9. März 1762 wird ein Mann mit weißen Haaren, Jean Calas, auf einen öffentlichen Platz geführt, nach Aussagen, über ein Rad gelegt, die Gliedmaßen gebunden, ohne Stütze mit herunterhängendem Kopf. Drei Menschen sind auf dem Rad, ein Richter namens Damié, ein Priester, der ein Krutzig hält, und der Vater mit einer Gefährtin. Der arme Sünder, star vor Entsetzen, sieht den Priester nicht, sieht nur den Vater. Dieser hebt die Gefährte und zerfemert ihm einen Arm. Calas schreit und wird schuldig. Der Richter bemerkt sich um ihn, man ließ den Verurteilten an Salz riechen; er kommt wieder zu sich. Dann ein neuer Schlag mit der Stange, neues Aufsteigen. Calas verliert das Bewußtsein. Man bringt ihn wieder zu sich, und der Henker beginnt von neuem; und da jedes Glied an zwei Stellen gebrochen werden soll und zwei Schläge erhält, macht das acht Todesqualen. Nach der achten Dahnmatte reicht ihm der Priester das Krutzig zum Küssen. Calas wendet den Kopf ab, und der Vater zerfemert ihm den Oberarm, das heißt; er zerfemert ihm die Brust mit dem bloßen Ende der Gefährte. So starb Jean Calas. Es dauerte zwei Stunden. Nach seinem Tode wurde es offenbar, daß ein Selbstmord vorlag. Doch ein Mord war begangen. Bon dem Richter.

Man der zweite Fall, der sich drei Jahre später ereignete hat. In Abbeville wird nach einer stürmischen Bemerkung auf einer Brücke ein dreihundert Jahre altes würdevolles Krutzig am Boden aufgehoben. Der Bischof von Amiens braucht einen Schlichter; er erläßt ein „Monitorium“, d. h. eine Aufforderung zur Demütigung unter Androhung aller Höllestrafen. „ein mörderischer Wahn der Unwissenheit durch den Fanatismus“. Man will zwei betrübende Offiziere über die Brücke haben gehen lassen, die ein unanständiges Liebespaar. Einer entkommt, der andere ein Chevalier de la Barre, wird verhaftet. Er hat das Liebespaar gesehen; über die Brücke gegangen zu sein, angestrichen, er entschuldigt. Er wird nach dem Gefängnis gebracht. Man beginnt dem Chevalier de la Barre der gemöhnlichen und außerordentlichen Folter zu unterwerfen, um ihn zur Aufgabe seiner Mitschuldigen zu bringen. Seiner Mitschuldigen an? Ueber eine Brücke gegangen und ein Liebespaar zu haben. Man zerfemert ihm ein Knie bei der Folter; sein Beichtvater wird schuldig, als er die Knöchel kneten darf. Am folgenden Tage, den 5. Juni 1766, schleppt man die Barre auf den Marktplatz von Abbeville. Dort brecht ein Scherbenhaufen. Man legt ihn das Urteil vor. Dann schneidet man ihm die Hand ab und reißt ihm die Zunge heraus. Dann, aus Eifersucht, schlägt man ihm den Kopf herunter und wirft ihn in den Scheiterhaufen. So starb der Chevalier de la Barre. Er war 19 Jahre alt.

Ein Justizmord vollzieht sich in unseren Tagen nicht in ganz so gräßlichen Formen wie in denen von einem absolutistischen König und von katholischen Pfaffen regierten Frankreich des 18. Jahrhunderts. Aber das ist ein schwacher Trost. Das Schicksal: die Todesangst, das schauerliche Gefühl der Unentrinnbarkeit vor einer unmenhlichen Justizmaschine, die im Falle S. Jakobowski schiedsen. Gewisse der Fälle, in unseren modernen Verfassungen nationalitätlichen Beurteilung eingetragene Fanatismus, der die Unzulänglichkeit der Beweismittel übersteht. Was dort der Religionsfeind war, ist hier der Bundesfeind; ein Ruf, ein Land bestreuen, der gegen Widerstand gestempelt hatte. Das genügt. Man verweigert ihm, trotzdem er die deutsche Sprache nur ungenügend beherrscht, sogar den Dolmetscher. Er wird zum Tode verurteilt, ohne daß er recht weiß, um was es sich eigentlich handelt. Auf Anblick jener, die denen im Falle Calas oder de la Barre vorgelegten sind. Sind wir in 160 Jahren wirklich so wenig vorangekommen?

Wie hat gewahrt. Der Mann, der jene Justizfrage angegriffen hat, führte den Wahspruch das Wort: „Accusé l'Innocent“ — „Tilgt die Schande aus!“ — Wir werden nicht rufen, bis die Todesfrage abgelehnt ist.

Kleine Chronik.

Das Drama einer ungeliebten Frau.

Ein ungewöhnlicher Sensationsprozess beschäftigt seit einigen Wochen das Bremer Schöffengericht. Es handelt sich um den Tod der Margit Birkenmeyer, einer Ungarin, die in jungen Jahren nach Amerika ausgewandert, dort als Erziehlerin und Sprachlehrerin tätig war und nach 14 Jahren als reiche Frau in ihre heimliche Heimat zurückkam. Niemand hatte sie bis dahin gekannt, kein Mann sie zur Frau begehrt. Sieht fast plötzlich ein Jüngling in ihr, einen Dichter, zu dem sie in Liebe entbrannt. Er hieß Michailoff und war im Berliner Romanischen Café ebenso bekannt wie im Cafe du Dome auf dem Berliner Montparnasse, ein typischer Bohémien. Margit, die in ihrem bisherigen Leben keine Zeit gehabt hatte, einen Mann kennen zu lernen, glaubte und vertraute den Worten ihres Bekannten, daß ihm ein glühendes Verlangen, um damit eine Waise und den gemeinsamen Haushalt führen zu können, Michailoff brachte es aber mit befreundeten Tänzlerinnen in Prag nachfolgenden durch. Er führte seine Braut aus auf das Ende eines über eines Tages doch flüchtig. Wie sie trotz ihrer Fragen keine befriedigende Antwort erhielt, drohte sie mit einer Prozeßklage gegen ihn. Das beschloß sie. Sie legte ihren Namen Michailoff und seine beiden Freunde, die ungeliebte Frau aus der Welt zu schaffen. Zu ihrer Verführung sie eine Vergewaltigung in der Höhe Lützow, an einem der vorigen Seen wurde Margit vergiftet und ermordet. Am Schluß und Schiff wurde ihr Leichnam verpackt, den man bis heute noch nicht gefunden hat.

Das Verbrechen geschah vor etwa zwei Jahren. Niemand schöpfte zunächst Verdacht; die ihmatischen Verwandten glaubten, Margit wurde nach Amerika zurückgeführt, und ihre Freunde in Newport vermuteten sie in Europa. Da man, genau ein Jahr nach ihrem Verschwinden, eine Karte aus Paris, in der Margit ihre Angehörigen verständigte, daß sie soeben im Begriff sei, über den Ozean zurückzuführen. Die Karte wies aber nicht die Schützigen Margit an. Man schöpfte Verdacht und überlegte die Sache der Polizei. Die angeklagten Verwandten führten zur Verpöpfung Michailoff und seiner Freunde. Am Untersuchungsgegenstand gab es zu, mit der Frau an den See gegangen zu sein, erklärten aber, Margit wurde dort verunglückt und nicht von ihrer Hand ermordet worden. Die drei Verwandten verweigerten sich aber in Widersprüche, und man machte ihnen den Prozess. Die drei Beschuldigten, zwei Literaten und ein Arzt, kamen jetzt vor Gericht um ihren Hals, denn in der Tücheltuchkammer ist die Todesstrafe noch nicht abgelehnt. Bei ihren Aussagen sprechen sie zünftig von Margit nur als von dem alternden Mädchen. Sie zeigen keine Neugier über ihre Tat. Michailoff, aber wie er von seinen Freunden genannt wurde, „Apollon“, soll auf alle, die mit ihm zu tun hatten, einen hypnotischen Einfluss ausgeübt haben, entpuppte sich in der Verhandlung als Heiratsschleicher und Räubler; er soll sogar in den Tagen der Staatsumwälzung eine politische Karte gespielt haben. Als die Mutter der Toten vor ihrer Aussage die Eidesformel nachspricht, stößt sie einen gräßlichen Schrei gegen den Mörder ihrer Tochter aus. Die als Geisteskrank bezeichneten Verwandten bezeichneten ihn als Genie der Familie. Tänzlerinnen bemerkten sich als Zeugen, um zu beteuern, daß sie in dem Morglob mit Michailoff und seinen Komplizen die Nacht durchgezogen hätten. Die Aussagen der Befragten gingen sich jedoch für die Angeklagten vorteilhaft. Michailoff und die Beschuldigten bekräftigen ihre Schuld.

Der Staatsanwalt beantragte am Freitag die Schuldfrage auf Mord bei allen drei Angeklagten zu bejahen. Der Verteidiger des Hauptangeklagten Michailoff beantragte die Freisprechung seines Klienten. Die Verhandlungen am Dienstag nächster Woche beendet werden. Das Urteil dürfte am kommenden Mittwoch gefällt werden.

100 Jahre Caspar Hauser-Rätsel.



Caspar Hauser.

Der rätselhafte Findling lebte nur hundert Jahren am 26. Mai 1828 in Nürnberg auf. Der Herkunft des Schicksalsreichen, der nur wenige Worte sprechen und taumeln gehen konnte, seine Glieder und eine rege geistige Aufnahmefähigkeit besaß, blieb ewig unbekannt. Man war der Annahme, daß der Jüngling, der sechzehn Jahre in dunkler Hoff aufgewachsen war, aus einem fürstlichen Hause stammte. Ebenso rätselhaft wie sein Auftauchen, war sein Abgang. Am 17. Dezember 1833 wurde er aus unbekanntem Grund von einem unaufrichtigen Täter ermordet. Sein Schicksal hat Jakob Wassermann dichterisch gestaltet.

Widwest im Eisenbahngut.

Ein breiter Raubüberfall wurde in der Nacht zum Freitag in Berlin in dem Fernpostzug Berlin-Leipzig verübt. Der Zug verließ um 12 Uhr nachts den Anhalter Bahnhof und hatte die Borsicherung Vahleberg passiert, als ein Mann in ein weißes zweites Kleid einbrach, in dem der 27 Jahre alte Kaufmann Franz Seelenberger aus Leipzig mit seiner Braut, der 29 Jahre alten Gertrud Wilke-Marius lag. Der Fremde folgte dem Kaufmann bis Bielefeld vor die Brust und forderte ihn unter Drohungen auf, sämtliches Bargeld und alle Wert- und Schmuckstücke herauszugeben. Dem Kaufmann blieb nichts anderes übrig, als der Aufforderung des Räubers Folge zu leisten. Als er sich dann vom Räuber unbedacht glaubte, zog er die Notbremse. Der Bandit merkte von diesem Vorgang nichts. Erst als er das Knirschen der Räder hörte, wurde ihm klar, daß die Notbremse gezogen war und der Zug stoppte. Der Räuber verließ nun unter Zurücklassung der Beute fluchtartig das Weite, ließ über die Gleise und entkam in der Dunkelheit. Auf die Greiferei des Täters ist eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt.

Der Kolonatsprozess eingestellt. Das Verfahren gegen Frau Kolomat, die Mutter der Hauptverurteilten in dem „Bon Leben geliebt“, ist nun der Bremer Staatsanwaltschaft am Grund des dreimonatigen Anklagegesetzes vom 2. Dezember 1925 eingestellt worden. Das Verfahren beendigt sich in der Berufungssitzung. Die Verteidigung führt das Urteil erster Instanz, das Frau Kolomat wegen schwerer Kuppelung zu neun Monaten Gefängnis verurteilte, mit der Begründung angefochten, daß die Aussagen der Hauptbelastungszeugen Gertrud Wolf-Beck falsch gewesen seien. Auf kommissarischem Wege hatte das Gericht versucht, den Hauptbelastungszeugen, einen früheren amerikanischen Konsulatsbeamten, in Amerika nochmals vernommen zu lassen. Er hat in der ersten Instanz ausgesagt, daß er entgegen den unter dem Namen Kolomat mit dem Mädchen zusammen gewesen wäre. Die Behauptungen der Wolf hatten zur Verurteilung der Frau Kolomat geführt.

Nicht weniger als drei schwere Geldstrafeinbrüche sind in der Nacht zum Freitag in Berlin verübt worden. Eine Kolonne schloß im Kolonnenraum der Firma Woll-Beck, am Karlsbad, drei Geldstrafen auf und erbeutete 1500 Mark. Den Sauerstoff, den die Verbrecher zu ihrer Tat benötigten, schleppten sie sich in Bomben aus den oberen Werkstätten der Firma in den Kolonnenraum hinunter. — Eine zweite Einbruchstrafe verurteilte sich vom Karlsbad aus Eingang in die Geschäftsräume einer Spinnerei-Gewerkschaft in der Schildergasse. Auch hier schleppten sie einen Treffer aus und erbeuteten eine größere Summe barer Geldes. — Der dritte Einbruch wurde bei einer Dienstaufsicht in Tempelhofer verübt. Hier war die Arbeit der Verbrecher aber umsonst, denn nur von ihnen gestohlene Gelder wurden erbeutet.

In der Justizaffäre Jakobowski

ist eine neue Wendung eingetreten. Wie erst jetzt bekannt wird, war es der Bremer Kollege gelungen, am 16. Mai den entwidenden Fürsorgegericht Fritz Rogens ausfindig zu machen und zu verhaften. Die Staatsanwaltschaft in Neu-Eberstadt wurde von der Festnahme in Kenntnis gesetzt, worauf die Ermittlungen durch Dr. Müller, der die neuen Ermittlungen im Fall Jakobowski führt, nach Bremen reifte, um die erste Vernehmung von Fritz Rogens durchzuführen. Rogens wurde am Montag in das Amtsgericht Schöneberg in Westfalen überführt, aber im Laufe des Donnerstags wieder aus der Haft entlassen; er befindet sich bereits wieder in Bremen. Der Leiterzeit wegen Meinungsverschiedenheiten Arbeiter Heinrich Böcher hatte bei seiner Vernehmung erklärt, daß Rogens von der Ermordung des kleinen Enkel durch seinen Bruder August Rogens gewußt und ihm, Böcher, davon Mitteilung gemacht habe.

Raffinierte Schwindelarten.

bei denen die Betrogenen ohrendrin noch Prügel erhalten, hat der wegen Betrugs wiederholt vorbestrafte Berliner Feinstoffhändler Schreiber in Gemeinschaft mit einem gleichfalls vorbestrauten Frau Margarete Dietrich begangen. Ihre Opfer sind etwa 20 abgebaute Staatsbeamte, meistens frühere Schulpfleger, die durch die Schwindelarten um ihre Verbindungen und Erbschaften gebracht worden sind. Außer ihnen dürften auch einige Berliner Firmen um große Summen geschädigt worden sein. Das Schwindelverfahren ist in der Weise durchgeführt, daß man eine halbe Million Mark erstickt. Schreiber, der auch wegen Heiratschwindel in sieben Monaten im Gefängnis gewesen hat, lernte nach seiner Freilassung im Jahre 1927 die Dietrich, eine geschiedene Schädlermeisterfrau kennen. Durch einen Berliner Vater ließ sich das seltsame Paar verschiedene ausgeschiedene Schulpflegerbeute zuführen, die es zu überreden mußte, ihm die vom Staat erhaltenen Verbindungen zur Gründung eines Anbauunternehmens zu überlassen. Jedem der Beute wurde eine Mitteilung als kaufmännischer Angestellter in einer zu gründenden Wollfabrik verpackt. Keiner der Geldgeber erfuhr zunächst von anderen, jeder glaubte offenbar der einen Angestellte mit Interesselosigkeit zu sein. Alle Sicherheiten übergebenen Schreiber und die Dietrich den Geschiedenen Heiratschwindelarten und Einrichtungsgegenstände der Fabrik, die garniert ihr Eigentum waren. Auch die Fabrik gehörte den Betrügern nicht. Schließlich gründeten die beiden Schwindler eine Anstalt und beschafften sich dafür das Geld von einigen Brauereien mit einer Anzahl privater Geldgeber. Dieser neue Betrieb wurde jedoch sofort nach seiner Gründung wieder verpackt, Schreiber und die Frau tauchten nun eine Vorkasse. Diesmal mußten wieder frühere Schulpfleger die Beute hergeben. Das Paar verpackte aber auch dieses Geld, ohne daß der Geldgeber auch nur ein Biemig zurückgeschickt wurde. Die Schwindler waren sogar so froh, sich zur Gründung einer neuen Wollfabrik an neue Geldgeber zu wenden. Schreiber und die Frau traten stets sehr elegant auf und wußten sich den Anhängern großer Kreditwürdigkeit zu geben. Wenn die Gläubiger aber Geld verlangten, wurden sie verprügelt und hinausgeworfen. Der Erfolg eines Hofbetriebs gegen die Betrügler fiel bevor.

Eine Familie vergiftet. Nach dem Tode von einem emigrierten Wirt, mochten sich bei der Familie des Landwirts Wilhelm in B. d. h. ein (Lühringen) Bergbauingenieur bemerkt haben. Der Landwirt und seine Ehefrau sind seitdem gestorben. Die Frau und zwei Kinder liegen immer erkrankt darnieder.

Eine diebstahlige Hausgesellschaft. Jahresweise Rückfragen hat die Hausgesellschaft in Charlottenburg begangen. Einer Dienstbesitzer in der Schildergasse in Berlin, bei der sie zwei Tage in Stellung gewesen war, erbeutete sie 170 Mark bares Geld, einen wertvollen Ring und Kleidungsstücke im Werte von 2000 Mark. Sie hatte einen Jettel zurückgelassen, auf dem die Worte standen: „Ich verreise“. Währen die Kasse gegeben war, blieb zunächst rätselhaft, bis die Diebin jetzt bei einem neuen Verzicht in einer rheinischer Familie gefangenommen wurde. Man stellte fest, daß sie von Berlin nach Dresden gefahren war und dort zwei Tage mit ihrem Bruder verweilt hatte. Charlottens Kasse nahm dann eine neue Stellung in Leipzig an und ließ dort zu, daß sie nach Barmen fahren konnte. Hier spielte sie die Tochter eines Rittergutsbesitzers. Mehrere Barmen Schwindel die erhebliche Beträge ab, schließlich ließ sie nach Berlin kommen, wo sie das Geld erlöste. Von den gestohlenen Sachen ist nichts mehr vorhanden.

Eine unglückliche Waise. An Groß-Barmen bei Schwerin waltete ein Arbeiter mit einem Kollegen, daß er eine Bewilligung von Sozialversicherungsanstalten austreten wollte. Der Unglückliche führte sein Verlangen aus, starb aber trotz schneller ärztlicher Hilfe bald darauf.

Überfall auf einen Kaufmann. In der Nähe von Wilmanns bei Halle wurde ein Kaufmann aus Ballenstedt, der mit seinem Auto dorthin fahren kam, abends auf der Chaussee von drei maskierten Räubern überfallen. Er hatte plötzlich seinen Wagen zum Stehen stehen lassen und stoppte. In diesen Augenblick führte den Banditen hervor, raubten ihm die Beileute mit 8000 M. und stülkelten.

Ein schwerer Anschlag ereignete sich vor dem Dorf Kottbus bei Kottbus. Der Berliner Großkaufmann Willy Krebs fuhr mit seinem Automobil in sehr schnellem Tempo, als der Wagen gegen einen Telegraphenmast anstieß und sich dann zweimal überschlug. Er entzweigte dabei mehrere Bäume. Willy Krebs, der selbst feuerte, war sofort tot. Seine Ehefrau wurde in das Stuttgarter Krankenhaus gebracht. Wo sie bald darauf starb.

Hellseher und Transmitter. Der Hellseher Johannes Keller in Niebörgermündig im Erzgebirge hatte die Bewohner des Wärschitzales wiederholt mit angeblichen Wundern beglückt. Er spiegelte den Beuten vor, er habe eine innige Magie, mit der er alles „beweisen“ könne. Auch sei ihm die Krankheitskrankte zu helfen, alle Menschen wieder zu verjüngen und viele andere Wunderarbeiten zu vollbringen. Der Wärschitzaleinwohner in Neu-Abbeville hatte sich bei dem Anwaltverordneten Richter in Neu-Abbeville vor dem Reichsgericht beklagen lassen, daß er Krutzig und Bergen nicht vor, daß hat ein Geistesheilung werden, um das Anwesen in Brand zu legen, da es dann Beiden gehen würde. Dieser Hofstapulus wurde dem Hellseher auch gelohnt. Schließlich mußte er die Eheleute Richter zu bestimmen, ihr Anwesen hoch verjüngen zu lassen. Das Gebäude brannte bald nach Wärschitz der Verführung nieder. Der Hellseher ergrünte nun, daß böse Geister das Anwesen angezündet hätten. Das Schöffengericht verurteilte Keller wegen vorläufiger Brandstiftung zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Gefängnis. Das Ehepaar Richter konnte bei der Folter und Schweißgehoß erleiden wegen Begünstigung je zwei Monate Gefängnis.

Werbt unabhätig für eure Zeitung!

Wirtschaftlicher Teil.

Wißbrauch der Kartellmacht.

Ein ganz tolles Stück leistet sich der Aluminiumwalgwerkverband. Vor einigen Tagen ließ das europäische Aluminiumkartell auf Grund der ermäßigten amerikanischen Aluminiumpreise ebenfalls seine Preise herunter und zwar beträgt die Ermäßigung rund 20 englische Pfund für eine Tonne. Wenn sich aber die Verbraucher nun eingebildet haben, an dieser Preisermäßigung entsprechend partizipieren zu können, so befinden sie sich auf dem Holzwege. Der Aluminiumwalgwerkverband hat nämlich an demselben Tag, an dem das europäische Aluminiumkartell seine Preise ermäßigte, beschlossen, die Verkaufspreise für Aluminium zu erhöhen und zwar um 5 Mark pro 100 Kilo. Der Aluminiumwalgwerkverband kann sich dieses Kunststückchen erlauben, da er praktisch keine Außenvertriebe hat. Hier haben wir es wieder einmal mit einem Mißbrauch der Kartellmacht zu tun, die mahnt, möglichst bald eine genügende Kontrolle dieser monopolistischen Unternehmungen zu schaffen, um die Verbraucher zu schützen.

Ämtliche Wetternachrichten.



Vorausichtliche Witterung bis Sonntag abend:

Das Tiefringgebiet, das Deutschland in den letzten Tagen durchschneidet hat und zahlreiche Niederschläge herbeiführt, liegt am Freitag abend jenseits der Reichsgrenze. Sein allgemeiner Kurs ist ostwärts gerichtet, doch entwickelt es noch an der Danziger Bucht ein Teilfeld, das seine Wettereintrübung noch ziemlich weit westwärts ertrudt und durch stärkere Winde die Verhinderung der Witterung etwas hinauszögert. Ueber der Nordsee und Westeuropa bis weit nach Deutschland hinein hat sich hoher Luftdruck ausgebildet, der dem abziehenden Tief nach Osten hin folgt. Damit bekommt das Wetter in Mitteleuropa eine Wendung zum Besseren. Unter dem Einfluß des doch ist allmähliches Aufklaren und abends durch Einstromung Erwärkung zu erwarten. Die Witterungsaussichten für die Pfingsttage sind also nicht ungnädig, wenn auch die Reste des abziehenden Tiefs für den Anfang noch eine gewöhnliche Witterung darstellen. **Ausichten:** Allmählich aufheitern und abnehmende Niederschlagsneigung, die später mehrheitlich ganz erlischt, langsame Erwärmung.

Sport.

Arbeiter-Sportclub Halberstadt. Wir fordern die Arbeiter-Sportler auf, sich an dem Umzug der Festen am 1. Pfingst 1928 Uhr bereit zu beteiligen, damit es uns gelingt, auch in diesem Sport immer mehr Fuß zu fassen. Das weitere bitten wir nach Möglichkeit das Frühspieß-Bürgersportfest zu besuchen, welches heute abend 7 Uhr stattfindet. Burgund verfügt zurzeit über gute Spieler und wird bemüht sein, alle Anforderungen voll und ganz zu erfüllen.

Arbeiter-Radsportverein. Motorradfahrer-Abteilung. Diejenigen Fahrer, die mit nach Sena zum Bundesjugendtreffen fahren wollen, treffen sich Pfingstmorgen früh 3.45 Uhr auf dem Holzmarkt. Dortselbst pünktlich Abfahrt. Wir bitten um rege Beteiligung. **Nachher 2. Festtag abend.**

J.-G. Germania 1900 e. V. Jugend-Abteilung. Am 1. Pfingstfesttag spielen sämtliche Jugendmannschaften am Orte und zwar spielt die 1. Jugendmannschaft gegen die 1. Jugendmannschaft von Tarn- und Bewegungsspieler von Leipzig. Anfang 2 Uhr. Die 2. Jugend erledigt das fällige Rückspiel mit der 1. Jugend von S.-G. Heudeber um 13 Uhr. Die Schüler treffen sich ebenfalls im Rückspiel mit den Schülern des S.-G. 1900 Magdeburg. Spielanfang 12 Uhr.



Halberstadt, Spielertorps. Morgen, den 1. Festtag, 11 Uhr, treten die Spielleute bei Otto Hoffmann an. Es gilt unbedingt erforderlich, daß jeder zur Stelle ist. Börner mitbringen.

Wahlrecht. Anlässlich ihres vierjährigen Bestehens begeht die hiesige Ortsgruppe am 21. und 22. Juli d. Js. eine republikanische Kundgebung für die Deutsche Republik. Gleichzeitig soll diese Kundgebung als Volksfest ausgearbeitet werden. Da es die einzige Veranstaltung in unserem Kreise ist, so bitten wir schon jetzt darum, daß alle Ortsgruppenführer im Kreise dafür sorgen, diese Kundgebung nach Möglichkeit zu besichtigen. Die Einladungen werden in den nächsten Tagen erfolgen. Also wolle man den 21. und 22. Juli freihalten. **Bundesbesitzer** wollen sich bis Sonntag, den 4. Juni, schriftlich beim Bezirksleiter des Schwabensches dem Kameraden Albert Regel, Mittelstraße 1, melden. — **Spielertorps.** Unsere Übungsstunde beginnt am Dienstag abend 8 Uhr an der Magdeburger Landstraße noch jetzt ab regelmäßig. Unser Reichsbannerfest steht bevor. Es sind nur noch wenige Wochen. Es gilt, neue Märche einzubücheln, darum müssen sämtliche Spielleute pünktlich erscheinen.

Thale. Zur Teilnahme an der Fahnenweihe in Timmerode tritt die gesamte Ortsgruppe (einschl. Spielleute) am 1. Pfingsttag um 3/4 12 Uhr beim Kameraden Schinkel an. Abmarsch 12 Uhr. Die Teilnahme der Familien wird gebeten.

Offiziersleben. Kameraden! Am 2. Pfingsttag früh um 9 1/2 Uhr, berechnungen zum Kreisfest treffen müssen, muß jeder pünktlich zur Stelle sein.

Offenried. (Herr.) Am Sonnabend, den 7. und Sonntag, den 8. Juni 1928, veranstalten die Gemerkschaften und das Reichsbanner ein gemeinsames großes Republikanisches Volksfest. Festlokal ist der Matsgarten. **Bundesbesitzer,** welche zu diesem Feste auszuwandern wollen, werden erlucht, bis spätestens 1. 7. 28 beim Kameraden Arthur Sperling, Kapellenstraße 44, sich anzumelden.

Offenried. Das Trommelforps veranlaßt sich geschlossen am Sonnabend, den 28. Mai, abends 7 Uhr im Matsgarten zum Empfang der auswärtigen Gäste des F.-G. Eintracht.

Offenried. Kameraden! Der F.-G. Eintracht veranstaltet am 28., 27. und 28. d. Mts. ein großes Sportfest. Unser Ortsverein ist zu diesem Fest eingeladen. Kameraden, der F.-G. Eintracht, welcher sich trotz scharfer bürgerlicher Konkurrenz zu einem bedeutendsten Verein entwickelt hat, verdient unsere volle Unterstützung.

Wernigerode. Kameraden! Bergeht nicht, am 1. Pfingsttag das Reichsbannererzügen im Monopoli, abends 8 Uhr, mit euren Angehörigen zu besuchen.

Soz. Arbeiter-Jugend

Pfingstfahrten der Sozialistischen Arbeiter-Jugend
Der Bezirk Mittelhess der Arbeiter-Jugend veranstaltet in diesem Jahre seinen Pfingst-Jugendtag. Es gilt alle Kräfte für den 5. Reichsjugendtag am 4. und 5. August in Dortmund zu sammeln. Dafür finden 2 Trefffahrten statt. Die nördlichen Gruppen treffen sich am ersten Pfingsttag in Grieben-Birkow mit den Allmäcker Genossen. Sportliche Wettkämpfe, eine Werbefahrt und ein Fadelumzug füllen den ersten Tag aus, am zweiten schließen sich Fahrten in die Heide an.

Nach einer Harzfahrt der südlichen Bezugsgruppen findet im Anschluß eine Schluß-Rundtour durch den Harz in Wernigerode. Die Harzfahrer müssen bis mittags in Wernigerode eintreffen. Um 2 Uhr ist im Hofmarsch vom Gewerkschaftshaus (Hotel Monopoli). Die Rückfahrt erfolgt gruppenweise.

Rundfunk-Programme

Sonntag, den 27. Mai.

Berlin. 6.30 Frühkonzert, 9 Morgenfeier, 11.30 Pfingstmaien (Musik, Gesang), 16.25 Uebertragung des deutschen Traber-Derby in Ruhleben. Anschließend Unterhaltungsmusik. 20.30 „Aus Sporn“ (Musik, Gesang), „Aus Operetten“ (Musik, Gesang), 22.30 bis 0.30 Tanzmusik.

Königsmusterhausen. (Seelen). Uebertragung von Berlin. Leipzig. 8.30 Orgelkonzert, 9 Morgenfeier, 11 Kamellen von A. S. Bach, 17 (Dresden) Uebertragung des Pferderennens vom Dresden-Reid. 19.30 volkst. Drahsportkonzert, 22.30-0.30 Uebertragung von Berlin.

Hamburg. 9.55 (Kiel) Uebertragung des Gottesdienstes der Klosterkirche in Bredersholm. 15 Gedächtnisfeier und Gedenksendung (Musik) zu Pfingstfest im Marien (Musik usw.). Dann Uebertragung der Musik aus Cafe Wallhof.

Langenberg. 7 Eiferfeld. Uebertragung des Pfingst-Frühkonzerts des Männergesangs-Bereins Bergische Heberlofer, 9 katholische Morgenfeier, 12 Pfingstmusik, 13 Mittagkonzert, 16.30 Belpertkonzert, 18.10 „Gewige Pfingsten“, Rezitationen, 20.15 Großes Pfingstkonzert. Anschließend bis 24 Radmusik und Tanz.

Montag, den 28. Mai.

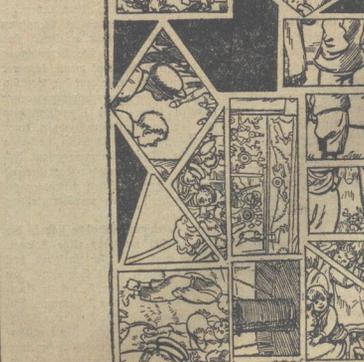
Berlin. 6.30-8 Frühkonzert, 9 Morgenfeier, 11.30 Blasmusik des Klosterrischen Bläserbundes. 17 Uebertragung der Leemusik aus Hotel Bristol. 20 „Ripolite“, Oper von Verdi, 22.30 Tanzmusik.

Königsmusterhausen. (Seelen). Uebertragung von Berlin. Leipzig. 8.30 Orgelkonzert aus der Matthäuskirche. 9 Morgenfeier, 18 „Die geschiedene Frau“, Operette von Fall. Uebertragung aus dem Deutschen National-Theater in Weimar. 21-24 Unterhaltungskonzert.

Hamburg. 16 Musik aus verschiedenen Cafes. 20 „Am weißen Rößl“. Daranf Musikalische Abendunterhaltung.

Langenberg. 9 (Dortmund) G. Morgenfeier, 10 Bericht vom Giehlernen, 11.30 (Oberst) Rezitationsstunde, 13 (Düsseldorf) Mittagkonzert, 20 „Am weißen Rößl“, Lustspiel.

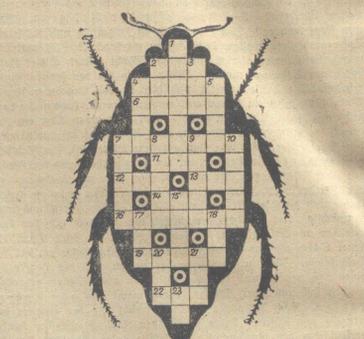
Unser Puffelspiel.



Findet Euch im Kreise.

Dienstag, den 29. Mai.
Berlin. 21.15 „Sommerfrühe“, Königsmusterhausen. 20 Kamellenkonzert, 21 Bach-Konzert, Leipzig. 20.15 „Bottlicher“ (Gedicht von Gott und der Frau), 21.15 volkst. Drahsportkonzert, 22.30-24 Unterhaltungs- und Tanzmusik.
Hamburg. 19.25 „Fidelio“, Oper von Beethoven. Darauf Kabarett.
Langenberg. 20.20 „Volkskonzert“, Sonderbericht über das alpmüppische Fußballturnier Amsternberg.

Rästel-Gde



Die Wörter bedeuten von oben nach unten: 1 Heiligenschein, 2 Kästchen, 3 Englische Arie, 4 Stadt in Lettland, 5 Regler Rebenfluß der Ems, 7 Musikinstrument, 8 Nebenfluß der Spree, 9 Gangart, 10 Gegenfuß von Dieb, 15 Freizeitsport, 17 russisches Gouvernment, 18 Stadt, 20 Steinbockart, 21 Belgische Festung, 23 Lebensmittel.
Von links nach rechts: 2 Ärtzel, 4 Holzgerüst, 6 Weißleder Barock, 7 Gefäßgebende Bierpflanze, 11 Stammbaumische Scheibemünze, 12 Verberform, 13 Stadt in Preußen, 14 Art der Fendlung, 16 Baum, 19 Kartenwert, 22 Wild.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Reuzworträtsel.

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| H | A | M | E | R | Z | | | | | |
| U | O | R | I | O | | | | | | |
| H | O | R | E | L | Z | E | B | R | A | |
| E | R | A | T | E | L | | | | | |
| R | A | A | H | E | I | N | E | L | O | |
| L | I | S | D | L | | | | | | |
| T | I | A | R | A | G | O | I | T | | |
| A | S | A | A | V | | | | | | |
| P | I | Z | E | I | D | E | R | K | E | M |
| O | A | R | O | A | | | | | | |
| E | R | N | T | E | I | N | E | B | E | N |
| G | O | K | A | P | I | R | | | | |
| E | M | S | | | | | L | E | A | |

Schachrettsrätsel.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Z | I | T | R | O | N | A | T |
| I | S | A | B | E | L | L | A |
| N | O | R | W | E | G | E | N |
| N | I | B | E | L | U | N | G |
| O | S | T | E | R | O | D | E |
| B | U | L | L | E | T | I | N |
| E | R | L | A | U | C | H | T |
| R | E | T | R | A | I | T | E |

Die Anfangsbuchstaben ergeben: Finnober, die Endbuchstaben: Langente.

Denkaufrage.
60 Kilometer.

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Frangobahn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 43. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Inhalt u. Wirtschaftl. Anteil: Max Müller, für den übrigen Teil: Richard Matthies, für Werbung u. Inserate: Karl Tesch, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnette oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Bekanntheitspreis 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist bei der Zahlung vorliegende letzte Kreuz. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 43 (Fernruf Nr. 2314), Reichsgerichtstr. Wernigerode 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 2.

Nr. 123.

Sonntag, 27. Mai 1928.

3. Jahrgang.

